

Korrespondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 1.

5. Jahrgang.

1851.

Jahresbericht

des zoologisch - mineralogischen Vereines,

vorgetragen in der Generalversammlung

am 20. Februar

von Dr. **S c h u c h.**

Das abgelaufene Vereinsjahr bietet für den gegenwärtigen Bericht nur Weniges dar. Dieser kann, wenn nicht im Korrespondenzblatte bereits Gesagtes wiederholt werden soll, in kurzen Umrissen gegeben werden. Unter der allgemeinen Verstimung leiden auch die wissenschaftlichen Vereine, und auch der unsere hat die frühere lebhaftige Theilnahme seiner Mitglieder noch nicht wieder gewonnen. — Das Forterscheinen des Korrespondenzblattes und die Eröffnung der Sammlungen für den allgemeinen Besuch waren die einzigen äussern Kundgebungen der fortgesetzten Thätigkeit des Vereins. Die Bekanntgabe der Einläufe in unsern Blättern zeigt, wie **die Sammlungen** sich vermehrt haben. — In ihrer inneren Anordnung und Aufstellung wurden einige wesentliche Veränderungen vorgenommen.

Die **Säugethiere** und **Vögel** mit den dazu gehörenden **Skeleten** und **Eiern** wurden nach „dem systematischen Verzeichniss der Wirbelthiere Europas von A. Grf. Keyserling und Prof. J. H. Blasius“ geordnet und aufgestellt, wobei die Herren Pindl und Eser den Referenten eifrigst unterstützten. Die **Conchylien** wurden vom Herrn Inspektor Steer gesichtet, und die in hiesiger Gegend vorkommenden zu einer eigenen Sammlung geordnet, und diese von ihm mit vielen noch fehlenden Arten ergänzt. In gleicher Weise wurden von dem Herrn Rechnungsrath Hofmann **die oberpfälzischen Schmet-**

terlinge in einem passenden Schranke untergebracht und erwarten von den hiesigen Lepidopterologen ihre Ergänzung.

Auch die gesammte **oryktognostische** und **geognostische Sammlung** wurde vom Herrn Kreisbau-Ingenieur Popp einer genauen Durchsicht unterworfen, und indem er die von Voith'sche Petrefakten-Sammlung zu Grunde legte, machte er den Anfang zur Herstellung einer eigenen geognostischen Sammlung des oberpfälzischen Kreises.

Die Beiträge zur mineralogischen Sammlung waren in diesem Jahre bedeutend, und mehrere grössere Zusendungen auswärtiger Mitglieder können erst mit dem Eintritt der milden Witterung in die Sammlung eingereicht und ihr Inhalt näher bezeichnet werden. —

Die **Bibliothek** hat durch die wohlwollende Theilnahme auswärtiger Gesellschaften und Vereine zum Theil im Tausche gegen das Korrespondenz-Blatt, zum Theil als Geschenk viele ansehnliche Beiträge erhalten.

Sie ist nun auch nach den einzelnen Fächern geordnet und steht unter der Aufsicht des Bibliothekars Herrn Rechnungsrathes Hofmann, welcher an hiesige und auswärtige Mitglieder nach der vom Vereine aufgestellten Bibliothekordnung (Korresp.-Blatt Nr. 10. 1847) auf schriftliches Verlangen Bücher verabfolgen lässt.

Gegenwärtiger Stand der Mitglieder.

Mit dem Schlusse des Jahres 1850 zählt der Verein	
Ehrenmitglieder	32
Korrespondirende Mitglieder	8
Ordentliche Mitglieder,	
hier wohnende	122
auswärtige	138

Im Ganzen 300 Mitglieder.

Durch den Tod hat der Verein zwei seiner Ehrenmitglieder verloren.

Im Sommer 1850 starb zu Kulmbach der Herr Rentamtmann J. A. Weltrich, ein bekannter Naturforscher, der sich besonders durch seine geognostischen Studien und Beobachtungen der fränkischen Kreise grosses Verdienst erwarb. Er hinterliess reiche Sammlungen, und hat sich durch wiederholte Sendungen

zur mineralogischen Sammlung unsers Vereins und durch seine rege Theilnahme dessen dankbares Andenken gesichert.

Im Januar dieses Jahres starb am 1. Tage seines 81. Lebensjahres der k. k. russische Geheimrath und Gesandte zu Hamburg, Herr Heinrich von Struve. Ein geborner Regensburger bethätigte er schon von der Begründung des Vereins an seinen Patriotismus durch wiederholte, sehr werthvolle Geschenke zu dessen Sammlungen. Die prächtigen Exemplare aus der Klasse der Zoophyten, der Medusenstern, die Polypen, Korallen, Madreporen und der grosse Becherschwamm sind die Gaben, die den Namen Struve immer in dankbarer Erinnerung erhalten werden.

Der Ausschuß

besteht nach der letzten Wahl aus folgenden Mitgliedern:

Vorstand:

Herr Dr. Herrich-Schäffer.

Sekretär:

Dr. Schuch.

Conservatoren:

Herr Angerer, Hauptmann.

„ v. Baumgarten, Pharmazeut.

„ Bertram, Regierungs-Assessor.

„ Forster, Patrimonialrichter.

„ Dr. Fürnrohr, Professor.

„ Mördes, Forstrath.

„ Pindl, Privatier.

„ Popp, Kreis-Ingenieur.

„ Seidel, Kassier.

„ Sterr, Inspektor.

„ Wein, Stadtpfarrer.

Bibliothekar:

Herr Rechnungs Rath Hofmann.

Cassier:

Herr Apotheker Eser.

Stand der Vereinskasse.

Einnahmen.

An Ausständen	12 fl. — kr.
Beiträge von Mitgliedern (hiesige)	249 fl. — kr.
(auswärtige)	84 fl. — kr.

1*

Schenkungen. Von Sr. Durchl. Herrn Fürsten von Thurn und Taxis.	50 fl. — kr.
Vom Herrn Reg.-Präs. Freiherrn von Welden	5 fl. — kr.
Summa	400 fl. — kr.

Ausgaben.

I. Zahlungsrückstände vom vorigen Jahre	86 fl. 55 kr.
II. Verwaltung:	
a) Regie	3 fl. 42 kr.
b) Buchbinderarbeit	12 fl. 46 kr.
c) Mobilien: Schréiner-, Glaser- und Ma- lerarbeit	90 fl. 17 kr.
d) Beheizung, Beleuchtung und Reinigung	3 fl. 3 kr.
e) Bedienung	24 fl. — kr.
f) Frachten und Botenlöhne	69 fl. 27 kr.
g) Miethe	25 fl. — kr.
h) Brandassekuranz	2 fl. 30 kr.
III. Für den Zweck:	
A. Literatur	17 fl. 19 kr.
B. Für Herausgabe des Korrespondenzblattes	129 fl. 32 kr.
C. Sammlungen:	
a) Säugethiere	7 fl. 39 kr.
b) Vögel	32 fl. 42 kr.
c) Fische	2 fl. 28 kr.
Summa	504 fl. 20 kr.

A b g l e i c h u n g.

Einnahmen	400 fl. — kr.
Ausgaben	504 fl. 20 kr.
Passiv-Cassa-Rest	104 fl. 20 kr.

Verbindung mit anderen Vereinen und Gesellschaften.

Mit den nachgenannten wissenschaftlichen Instituten, Gesellschaften und Vereinen sind bisher Verbindungen angeknüpft oder neuerdings angebahnt worden:

Altenburg. Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes.

Augsburg. Naturforschende Gesellschaft.

Basel. Naturforschende Gesellschaft.

- Bamberg.* Naturforschende Gesellschaft.
- Berlin.* Deutsche geologische Gesellschaft.
- Bonn.* Naturhistorischer Verein der preussischen Rheinlande
und Westphalens.
- Breslau.* Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
- „ Verein für schlesische Insektenkunde.
- Dresden.* Naturforschende Gesellschaft Isis.
- Dürkheim.* Pollichia, naturwissenschaftlicher Verein der bay-
rischen Pfalz.
- Erlangen.* Physikalisch-medizinische Sozietät.
- Frankfurt a. M.* Senckenbergische naturforschende Gesellschaft.
- Frauendorf.* Gartenbaugesellschaft in Bayern.
- Gratz.* Geognostisch-montanistischer Verein für Innerösterreich.
- Halle.* Naturwissenschaftlicher Verein.
- Hermannstadt.* Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaft.
- Königsberg.* Naturforschende Gesellschaft.
- Linz.* Geognostisch-montanistischer Verein für Innerösterreich
und das Land ob der Enns.
- Lyon.* *Société nationale d'Agriculture, histoire naturelle et
arts utiles.*
- „ *Academie nationale des sciences, belles lettres et arts.*
- Mannheim* Verein für Naturkunde.
- Marburg.* Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften.
- München.* Königl. Akademie der Wissenschaften.
- Nürnberg.* Naturforschende Gesellschaft.
- Paris.* Verein deutscher Aerzte und Naturforscher.
- Prag.* Naturhistorischer Verein „Lotos“.
- Regensburg.* Königl. botanische Gesellschaft.
- „ Historischer Verein der Oberpfalz und von Re-
gensburg.
- Stettin.* Entomologische Gesellschaft.
- Stuttgart.* Württembergischer Verein für Naturkunde.
- Wien.* Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften.
- Wiesbaden.* Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau.
- Zürich.* Naturforschende Gesellschaft.

Bemerkungen

über das Vorkommen von Arragonitkugeln bei Ottomaucen in Mähren.*)

Vor mehreren Jahren habe ich Gelegenheit gehabt, die Gegend von Blansko in Mähren zu bereisen, da mir die Zeit jedoch nur kurz bemessen war, so sammelte und notirte ich, was sich in diesem beschränkten Zeitraume machen liess.

Erst bei Lesung der Paragenesis der Mineralien vom Herrn Prof. Dr. A. Breithaupt, wo Seite 41 der sonderbaren gerundeten Gestalten des Arragons aus Mähren gedacht wird, nahm ich meine Bemerkungen zur Hand, und fand die Lagerungsverhältnisse der Gegend bei Ottomaucen, wo diese Arragons vorkommen, etwas näher angedeutet.

Da meines Wissens ich noch nirgends über das Vorkommen dieses Arragons etwas zu lesen bekam, und mir auch nicht bekannt ist, dass darüber nähere Mittheilungen veröffentlicht worden wären; so war ich Willens bei einer heuer im Frühjahre bestimmten Reise nach Mähren die Gegend von Ottomaucen wiederholt zu besuchen, um mich noch näher über das Vorkommen zu unterrichten, was aber durch eingetretene Verhältnisse, wenigstens für jetzt, vereitelt wurde.

Ich denke jedoch, nichts der Mittheilung zu entziehen, in so lange es noch etwas gibt was man Andern mittheilen kann, und daher gebe ich meine Bemerkungen so, wie ich sie damals auffasste.

Herr Prof. Dr. Breithaupt bemerkt in seiner Paragenesis: „die sonderbarsten gerundeten Gestalten, welche mir noch vorgekommen, sind die eines Arragons aus Mähren; denn sie scheinen aus der Werkstätte eines Drechslers hervorgegangen zu seyn.“

Ich gebe hier die Formen, wie ich sie in meiner Sammlung besitze, in halber natürlicher Grösse abgebildet.

Fig. 1 stellt eine vollkommene Kugel vor, welche gemessen 19 Linien Durchmesser hat; im Horizont läuft ein 3 Linien breiter und $\frac{3}{4}$ Linien starker Gürtel oder Wulst; so wie man solche Wülste oder Ringe an den Zwickauer Feldstein-Porphyrkugeln

*) Dazu die Abbildung.

zu beobachten Gelegenheit hat; dadurch sieht die Kugelgestalt etwas gedrückt aus.

Fig. 2. Fassförmige Knolle, die oben und unten abgerundet ist, der Durchmesser dieser Knolle hat auch 19 Linien, und sie ist 22 Linien hoch, von einem Gürtel oder Wulst ist nichts zu sehen.

Fig. 3. Eliptische, linsenförmige Knolle, der grössere Durchmesser beträgt 27 Linien, der kleinere 22 Linien, und die Stärke oder Dicke der Linse 8 Linien.

Diese Arrangongestalten sind glatt, und nur von dem rothen Mergel gefärbt. Im Innern ist der Arragon konzentrisch strahlig und die rothe Färbung ist der ganzen Masse mitgetheilt.

Die Formen Fig. 1 u. 2 sind in der Paragenesis unter Fig. 3 u. 4 abgebildet, meine Fig. 3 scheint jedoch nicht bekannt gewesen zu seyn.

Zur Erklärung der Lagerungsverhältnisse von Ottomaucen gebe ich die Durchschnittszeichnung so, wie ich sie Gelegenheit hatte zu beobachten, und zwar ist der Durchschnitt von Westen nach Osten.

An die Kalksteine a, hier Höhlenkalk, welche das Hauptgestein in dieser Gegend ausmachen, und in dem man den Kalkspath von honiggelber Farbe mit stänglicher Absonderung findet, lehnt sich im Westen der Syenit b an, und in Osten das Lager c vom rothen fettigen Mergel; an dieses das aufgelöste Gebirge d, das aus rothem Sandstein und rothem Letten besteht, und wird von der Grauwacke begrenzt, welche bis jetzt im geologischen Sinne von der böhmischen Grauwacke nicht getrennt worden ist. Das Ganze wird von einem beinahe $1\frac{1}{2}$ Klafter mächtigen Alluvium mit Gerölle überdeckt.

In diesem rothen Mergel kommen die Arragonitkugeln vor, und, wie ich es beobachtete, zunächst dem Kalksteine findet man die vollkommene Kugelform Fig. 1, gegen die Mitte des Mergel-lagers die Mehrzahl der fassförmigen Knollen Fig. 2, und in Berührung des aufgelösten Gebirges die linsenförmigen Gestalten Fig. 3.

Ueber die Entstehung dieser knolligen Gestalten sagt Herr Prof. Breithaupt, es scheine ihm als wahrscheinlich, dass diese Drehgestalten in dem Mergel, in welchem sie liegen, durch eine Art Wirbel der Flüssigkeit mit hervorgerufen worden wären. Ich bemerke aber nur, dass die regelmässige Vertheilung dieser

Formen von der Kugelgestalt bis zu der linsenförmigen Knolle einige Beachtung verdienen dürfte, und da der Herr Obersteiger A. Mladek mich versicherte, dass dieses Vorkommen in der Vertheilung der Formen auf einem anderen Punkte eben so gefunden werde, so dürften auch andere Ursachen da gewesen seyn, welche die verschiedenen Gestalten des Arragonits in ihre gegenwärtige Lage gebracht haben. Ueberhaupt, warum der Arragonit gerade in diesem rothen Mergel vorkömmt, und welche Bedingungen jenes Vorkommens an diesem Orte seien, muss ich jenen Geognosten überlassen, die Gelegenheit haben, diesem Vorkommen einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Formation von Ottomaucen erstreckt sich über Ruditz weiter gegen Boskowitz, in derselben sind mehrere Lager von Brauneisenstein, die ein Gegenstand des Bergbaues sind, und den Rohstoff für die Blansker Eisenwerke liefern.

In dem Kalksteingebirge befinden sich unter anderen die bekannten Stoupner Höhlen, und das Quarzgebirge bei Ruditz führt die Quarzkugeln, welche im Innern Drusen haben vom schönsten Cacholong von milchweisser Farbe mit einem Anstrich von Gelb. Diese Kugeln sind bis 8 Zoll im Durchmesser, der Quarz von lichtgrauer Farbe und splitterigem Bruche.

Nebst diesen kommen ähnliche Kugeln daselbst vor, deren Drusen von blass violblauen Amethystkrystallen ausgefüllt sind.

Die Brauneisensteine gehören den dichten, faserigen und ochrigen Abänderungen an.

Pilsen, Monat Mai 1850.

Joseph Micksch, Bergbau-Inspektor.

B i t t e

an die Forstleute und Zoologen des zoologisch-mineralogischen Vereines.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, demnächst die bayerische Säugethierfauna in der nämlichen Weise zu bearbeiten, wie diess mit den bayerischen Vögeln im ersten Hefte der Abhandlungen des obengenannten Vereines geschehen ist. Umfassende Vorarbeiten liegen bereits vor; zur Erreichung möglicher Voll-

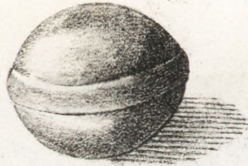


Fig. 1.

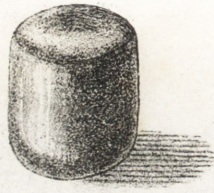
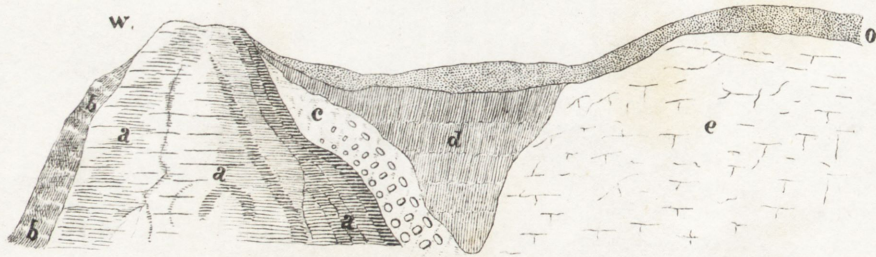


Fig. 2.



Fig. 3.



ent. gez. Jos. Micksch.

lith. bei G. Sorg. Nudtzenhof.

ständigkeit bittet man aber die belobten Herren, sowie einen Jæden, welcher über den einen oder andern der nachstehenden Punkte Auskunft zu ertheilen vermag, im Interesse der Wissenschaft um gütige Mittheilungen.

1. *Cervus capreolus*. Ist der Hochbeschlag des Rehes im Dezember beobachtet worden? Man bittet um allenfallsige detaillirte Angaben, überhaupt um solche Mittheilungen, welche geeignet erscheinen, das Rehbrunftgesetz in's Klare zu bringen.
2. *Cervus elaphus*. In welchen bayerischen Forsten findet sich noch Hochwild und wie stark ist der Stand desselben? wo ist es eingeparkt?
3. *Cervus dama*. In welchen Revieren steht noch Damwild im freien Zustande und wo ist es eingeparkt?
4. *Antilope rupicapra*. Wie ist der Gemswildstand im bayerischen Hochgebirge dormalen beschaffen und welche Einflüsse hat die Jagdanarchie der vergangenen Jahre auf denselben geübt?
5. *Capra ibex*. Ist der Steinbock in früherer Zeit im bayerischen Hochgebirge heimisch gewesen, wann und wo sind die letzten Stücke geschossen worden und wodurch ist die gänzliche Ausrottung erfolgt?
6. *Sus scrofa*. In welchen Jahren ist das Schwarzwild in den einzelnen Forsten abgeschossen worden? Wo bestehen Sauparke?
7. *Lepus variabilis*. In welchen Hochforsten findet sich der Alpenhase?
8. *Lepus cuniculus*. Wo lebt das Kaninchen wild und in welcher Anzahl?
9. *Castor fiber*. Wo sind in den jüngsten Jahren Biber geschossen worden, wie schwer waren sie, an welchen bayerischen Flüssen leben sie noch und welche Einflüsse haben die Jahre 1848 und 1849 auf diesen Wildstand geäußert?
10. *Hypudaeus glareola*. Kommt sie in Bayern vor und wo?
11. *Cricetus frumentarius*. In welchen Gegenden lebt der Hamster?
12. *Mus rattus*. Findet sich noch irgendwo in Bayern die graue Hausratte?
13. *Mus minutus*. In welchen Gegenden unsers Vaterlandes lebt die Zwergmaus?

14. *Myoxus avellanarius*. Die kleine Haselmaus.
15. *Myoxus nitela*. Der Gartenschläfer,
16. *Myoxus glis*. Der Siebenschläfer, wo leben sie in Bayern?
17. *Arctomys marmotta*. In welchen Revieren und auf welchen Bergen des bayrischen Hochgebirges lebt das Murmelthier? in welcher Anzahl?
18. Welche Fledermausarten können als bayerisch bezeichnet werden? Es werden genaue örtliche Angaben erbeten.
19. Spitzmäuse wie n. 18, wo ist *Sorex pygmaeus* beobachtet worden?
20. *Felis catus*. In welchen Revieren finden sich Wildkatzen? Wenn über das Gewicht erlegter Stücke etwas ganz Zuverlässiges angegeben werden kann, so ist das erwünscht.
21. *Felis lynx*. Wo sind in neuester Zeit Luchse geschossen worden? finden sie sich noch irgendwo in unserem Hochgebirge als Standwild; welche mit Luchsköpfen gezierte Jägerhäuser können namhaft gemacht werden?
22. *Canis lupus*. Wo und wann sind Wölfe in Bayern geschossen oder gespürt worden?
23. *Ursus arctos*. Wo und wann sind Bären bei uns geschossen worden? Hat man schwarze Bären (*Ursus niger*) in unserm Vaterlande erlegt? wann und wo?
24. *Meles taxus*. Im Allgäu macht der Dachs seinen Bau gern unter Heuscheunen; hat man das auch anderwärts beobachtet?

Gefällige Antworten wolle man möglichst bald in unfrankirten Briefen an den Sekretär des zoologisch-mineralogischen Vereines, Herrn Dr. Schuch in Regensburg, schicken. Die Namen der resp. Herren Berichterstatter werden später mit gebührendem Danke genannt werden.

Kloster Sulz, im Herbste 1850.

Jäckel, Pfarrverweser.

**Beiträge zur rheinischen Naturgeschichte,
herausgegeben von der Gesellschaft für Beför-
derung der Naturwissenschaften in Freiburg
im Breisgau 1849. I. Jahrgang. I. Heft.**

Der Zweck dieser Gesellschaft scheint der Vorrede nach für Baden derselbe zu sein wie der unsere für Bayern und zunächst die Oberpfalz, so dass ich glaube, der Inhalt des ersten Hefes der Beiträge sollte füglich in unsern Blättern besprochen werden, um so mehr, als ein Aufsatz jener Gesellschaft das Bodensee-becken ornithologisch untersucht, in welcher Hinsicht unser greiser Forstrath Koch in seinem System der bayrischen Zoologie bis jetzt Unübertroffenes leistete.

Der erste Aufsatz in den erwähnten Beiträgen ist ein Bericht über die literarischen Leistungen über die badische Fauna von der ältesten bis auf die neueste Zeit von Dr. H. Fischer, Privatdozent in Freiburg. Er umfasst die ganze Zoologie Badens und der angrenzenden Länder, wie es naturgemäss die geographische Lage dieses Landes bedingt und ist mit einer ausserordentlichen Quellen-Kenntniss abgefasst; mit Erstaunen entnehmen wir hieraus, welche Menge von naturhistorischen Vereinen und Vereinchen existiren, die aber insgesamt mit allen andern hunderterten von solchen Vereinen, welche über Deutschland ausgebreitet sind, ihren Zweck verfehlen und müssige Spielereien sind, so lange sie nicht sich gegenseitig in's Benehmen setzen und wenigstens ihre Druckschriften austauschen. Und dazu sollten wir wahrlich nicht warten bis wir ein einiges Deutschland haben! — Unter den ornithologischen Werken über das Bodensee-becken führt Fischer als besonders anmerkenswerth an: „Herman Walchner Beiträge zur Ornithologie des Bodenseebeckens, Karlsruhe 1836“, — übergeht aber mit Stillschweigen das „System der bayrischen Ornithologie von Koch“ — wohl weil er dieses Werk trotz seiner Vorzüge vor den Walchner'schen nicht kannte.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, einige Worte über das Walchner'sche Werk und seine literarische Freibeuterei einfließen zu lassen. Auch Walchner erwähnt Koch's mit keiner Sylbe; die geringfügige Angabe der Quellen und die

gänzliche Nichtbenützung des Koch'schen Werkes im Texte machen es um so wahrscheinlicher, dass er letzteres nicht kannte — wie sehr muss man daher erstaunen, wenn man die zwei Stein-drucktafeln des Walchner'schen Werkes betrachtet und nichts anderes darin erkennt als schlechte Kopieen der vortrefflichen Koch'schen Kupfertafeln, die er so ängstlich kopierte, dass er sogar kleine Zeichnungsfehler und Liebhabereien Koch's getreu wiedergibt, und doch sagt Walchner in seinem Vorworte, dass diese Zeichnungen nach vorliegenden sorgfältig präparirten Vogelschädeln entworfen worden seien! Ich halte es für die Pflicht eines jeden Naturforschers, solche literarische Freibeutereien aufzudecken, indem gerade in diesem Zweige der Wissenschaft sie bis jetzt am wenigsten auftauchen.

Der für uns wichtigste Aufsatz aber in diesen Beiträgen ist die „Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Grossherzogthums Baden von Oberforstmeister Kettner in Karlsruhe.“ Sie ist ohne Zweifel äusserst gelungen, und auf zwanzigjährige Beobachtung gestützt, für ein Land wie Baden gewiss zureichend! Und dennoch hat der Herr Oberforstmeister andern Schriftstellern wie Schinz und namentlich Walchner zu viel Glauben geschenkt und leider ebenfalls nicht das vortreffliche Werk seines Kollegen Koch gekannt. — Wir Bayern sollten an solche Vernachlässigungen gewöhnt sein! —

Die Nähe Badens, die grössere Ausdehnung Bayerns sollten es wahrscheinlich machen, dass die Zahl der vorkommenden Vögel sich in beiden Ländern gleich gestalte; denn was Baden durch den Rhein voraus hat, könnten wir durch unsere Alpen- und Donau-Vögel ersetzen, und dennoch zählt H. O. Forstmeister v. Kettner 319 Vögel auf, während die neueste gründliche Arbeit des Herrn Vikar Jäckel in den Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereins von Regensburg von 1849 deren nur 307 zählt.

Wir wollen das Sachverhalten näher erörtern. Im Kettner'schen Verzeichniss finden wir folgende Vögel erwähnt, die dem Jäckelschen fehlen: *Cathartes percnopterus*, *Falco islandicus*, *F. pallidus*, *F. leucocephalus*, *Sylvia fluviatilis*, *Anthus rufogularis*, *Fringilla flavirostris* (*Hollboellii*), *Columba livia*, *Perdix rufa*, *Otis houbara*, *Cursor isabellinus*, *Tringa Schinzii*, *Limosa Terek*, *Phalaropus rufus*, *Sterna leucoptera*, *Larus*

capistratus, *L. consul*, *L. medius*, *Procellaria Leachii*, *Anser varius*, *Cygnus olor*, *Pelecanus crispus*, *Carbo graculus*, *C. pygmaeus*, *Colymbus balticus*, *Uria troile*; hingegen führt Jäckel folgende an, die bei Kettner fehlen: *Strix uralensis*, *Corvus corone*, *Pyrrhocorax alpinus*, *Fregilus graculus*, *Turdus cyaneus*, *Muscicapa parva*, *Accentor alpinus*, *Emberiza melanocephala*, *Plecterophanes lapponica*, *Parus cyaneus*, *Anas rutila*, *Cygnus minor*, *Anser minutus*. Gehen wir nun die vorerwähnten Vögel Kettner's durch, so sind folgende ohnstreitig gänzlich als Deutsche zu streichen:

- 1) *Cathartes percnopterus*. Kettner folgte den Angaben Landbeck's und Walchner's, die aber beide nur vermuthungsweise ihn anführen, weil derselbe in der Schweiz vorkomme. Er kömmt aber nicht in der Schweiz vor und diese Sage beruht nur auf einem Nest mit Jungen, das im Anfange dieses Jahrhunderts ein Dr. Gosse vom Berge Saleve bei Genf erhalten haben soll! —
- 2) *Falco islandicus*. Auch hier folgte Kettner den Angaben Landbeck's und Walchner's, die seiner nur in sehr unbestimmten Aeusserungen erwähnen; dieser Falke wurde noch nie nachweislich im Innern Deutschlands erlegt.
- 3) *Falco leucocephalus*. Dieser Adler wurde noch nie in Europa erlegt, und das von Kettner erwähnte Exemplar zu Heidelberg, angeblich in Schwetzingen geschossen, bedarf eines Ursprungszeugnisses. Siehe Näheres „Schlegel's kritische Uebersicht pg. 26“ und „Naumann's Nachträge pg. 77.“
- 4) *Columba livia*. Die Flüge von wilden Feld-Tauben, die hie und da in Deutschland beobachtet wurden, gehören wohl nicht der ächten *C. livia* an, die meines Wissens nie wandert, auf keinen Fall aber gemeinschaftlich mit *C. oenas* fliegt.
- 5) *Perdix rufa*. Auf einen verunglückten Versuch hin, dieses Huhn so wie *P. saxatilis* in Baden zu naturalisiren, ist es denn doch eine poëtische Freiheit, solche als badische Vögel aufzuzählen; wie könnte unter solchen Voraussetzungen Holland die europäische Ornis mit neuen Species versehen, wie es schon zum Theile die Engländer thun!
- 6) *Limosa Terek (Recurvirostra)*. Ob dieser Vogel je in Europa erlegt wurde, ist sehr zweifelhaft und sein Vorkommen beruht

- auf sehr unbestimmten Angaben Temminck's; die in Baden angeblich erlegten bedürfen einer genauen Untersuchung.
- 7) *Larus capistratus*. Wenn dieser Vogel die angebliche Temminck'sche Species sein soll, so ist zu bemerken, dass dieser Vogel nur eine etwas kleinere dünnschnäblichere Varietät von *Larus ridibundus* ist. —
 - 8) *Larus consul (glaucus)* wurde nachweisbar noch nie im Innern Deutschlands erlegt.
 - 9) *Larus medius*. Wissen wir nicht, zu welcher Art zu ziehen.
 - 10) *Anser varius (aegyptiacus)* ist offenbar ein entkommener Menagerie-Vogel, kann daher nicht zu den deutschen Vögeln gezählt werden.
 - 11) *Pelecanus crispus*. Wurde in Deutschland nie erlegt; die wenigen Exemplare von Pelekans, die in Bayern u. a. O. erlegt wurden, sind *P. onocrotalus*.
 - 12) *Carbo graculus* (soll wohl heißen *C. cristatus*, denn *C. graculus* ist gar kein Europäer) gehört der Nord- und Ostsee, ebenso dem mittelländischen Meere an; in Deutschland wurde noch keiner beobachtet.
 - 13) *Carbo pygmaeus*. Ein südeuropäischer Sumpfvogel, verirrt sich höchst selten an die untere Donau; am Bodensee oder gar auf dem Rhein wurde gewiss noch keiner erlegt —
 - 14) *Colymbus balticus*. Dieser problematische Vogel ist im Jugendkleide nach Naumann gar nicht von *C. arcticus* zu unterscheiden, bedarf überhaupt als eigne Art noch sehr der Bestätigung.

Nach dieser Purifikation des Kettner'schen Verzeichnisses bleiben noch folgende Vögel, die dem Jäckelschen Verzeichnisse fehlen und auf welche wir unsere bayrischen Naturforscher aufmerksam machen: *Falco pallidus*, *Sylvia fluviatilis*, deren Vorkommen am Rheine ich noch gerne in Zweifel ziehen möchte, *Anthus rufogularis* (beide letztere sind in den Anmerkungen Jäckel's erwähnt), *Fringilla Hollboellii*, *Otis houbara*, *Cursor isabellinus*, *Tringa Schinzii* (von Jäckel in den Anmerkungen erwähnt), *Phalaropus rufus*, *Sterna leucoptera*, *Procellaria Leachii*, *Uria troile*. Dagegen führt Jäckel 13 Vögel auf, die bei Kettner fehlen, so dass das Zahlenverhältniss ohngefähr das Gleiche bleibt.

Was endlich den Text betrifft, so finden wir in der Einleitung bei einer schönen klaren Sprache wahrheitgetreue gründliche Darstellung eines während langer Jahre beobachtenden wissenschaftlichen Forschers, — der geographischen Ausbreitung ist mit Liebe gedacht, und der ganze Aufsatz ist eine abgerundete Arbeit. Die Vögel sind systematisch meistens nach Temminck aufgezählt, ohne alle Beschreibung, was auch bei Werken dieser Art ganz unnöthig ist, und wenn hie und da etwas auszusetzen, so ist es gewiss nicht aus der Feder des genau beobachtenden Verfassers geflossen, sondern im guten Glauben Andern nacherzählt.

Heinrich Graf Von der Mühle.

Rothbleierz bei Dahn an der Lauter in der Rheinpfalz.

Von Professor Dr. Döbner.

Rothbleierz, dieses schöne und seltene Mineral, wurde bis jetzt bekanntlich nur in Sibirien und Brasilien gefunden; ausserdem Spuren bei Eschbach im Bergischen, wenigstens soll das daselbst vorkommende und von Ullmann als Mennig angeführte Mineral nach Blum chromsaures Bleioxyd seyn. In diesem Frühjahre erhielt ich nun von einem mir befreundeten Hüttenwerks-Besitzer in der Pfalz nebst Proben von Bleiglanz und Grünbleierz ein früher daselbst noch nicht aufgefundenes Mineral, das ich alsbald als Rothbleierz erkannte, was denn auch die weitere chemische Untersuchung bestätigte. Es findet sich in der Nähe von Dahn an der Lauter, ist theils morgenroth, theils dunkler, mit pomeranzengelbem Strich und an den Kanten durchscheinend; bildet meist warzenförmige und kugelige Gestalten, welche zu traubigen Massen vereinigt sind, oder auch nur einen dünnen Ueberzug mit warzenförmigen Hervorragungen. Der Bruch ist uneben, splitterig, oft erscheint die Textur aber auch strahlig-grobfaserig. Die Oberfläche der warzenförmigen oder kugeligen Gestalten ist theils ziemlich glatt, theils ragen über derselben feine aber deutliche Krystallspitzen hervor. Es sitzt auf einem ziemlich dichten hie und da durch Eisenoxyd braun gefärbten Sandsteine oder füllt kleine Höhlungen desselben aus.

Nach den mir weiter hierüber mitgetheilten Beobachtungen ist das Vorkommen desselben bis jetzt von keiner grossen Be-

##

deutung; es beschränken sich aber auch die darauf gemachten Versuche bloss auf einen 4 Lachter tiefen Schacht, worin dasselbe im 3. Lachter auf einem regelmässig aufsetzenden 2-3 Fuss mächtigen in Stunde 5-6 streichenden Gange in einer Kluft vorkommt. In demselben Gange, welcher jedoch noch nicht weiter untersucht ist, bricht auch Grünbleierz, was man insoferne mit Bestimmtheit sagen kann, da am Ausgehenden desselben auf mehreren Punkten und selbst da, wo der Schurf-Schacht ange-
setzt wurde, wenige Grünbleierze gefunden wurden. Das Nebengestein des Ganges besteht aus festem rothen Sandstein, die sonstige Ausfüllungsmasse desselben grösstentheils aus weissem zarten Sandstein, worin das Rothbleierz bricht, und grobem oft durch Eisenoxd braun gefärbten Sandstein.

Schon früher wurde in dortiger Gegend auf mehreren Punkten Bergbau auf Grünbleierz und Bleiglanz getrieben, Rothbleierz dabei aber noch nicht beobachtet.

Jedenfalls ist das Vorkommen dieses schönen und seltenen Minerals in Deutschland höchst interessant, wesshalb ich auch glaube, dass die Nachricht davon den Mineralogen willkommen seyn wird.

In der Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft am 5. Febr. sprach Herr G. Rose über die Pseudomorphosen von Serpentin nach Olivinkrystallen, die in Snarum und im Fassathale vorkommen. Ausser diesen legte Herr Rose noch Pseudomorphosen von Serpentin nach Augit und Hornblende von Easton in Pensilvanien vor und führte eine Reihe anderer Mineralien an, von denen in Serpentin veränderte Krystalle bekannt sind. Ebenso gehen derbe Massen von Dolomit, Quarz, Gneus, Gabbro &c. in Serpentin über, wonach es wahrscheinlich wird, dass der Serpentin überall eine secundäre Bildung sei. — Herr Roth theilte einige Bemerkungen über die Verhältnisse von Predazzo im Fleimser Thale (Süd-Tyrol) mit. Nach seiner Ansicht hat der feurig flüssig aufgestiegene Granit nur in seiner nächsten Nähe auf den dortigen, eigenthümlich zusammengesetzten Muschelkalk umändernd eingewirkt. Die an der Grenze zwischen Kalk und Granit vorkommenden Granaten und Idokrase scheinen auf nassem Wege gebildet zu sein, wofür ihr körniger mit kohlen-saurem Kalke gemengter Inhalt spricht, der von einer Krystallhülle von Granat und Idokras umgeben ist. — Herr H. Schlagintweit sprach über die Bewegung der Gletscher und über die Art, dieselbe zu messen, so wie über die Ansichten, die über das Fortschreiten der Gletscher aufgestellt worden sind.